

"Das Spiel vom schlafenden China"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Das Spiel vom schlafenden China»

Ein Kindertheater für die chinesischen Soldaten hinter der Front

PHOTOS ANDRÉ

«Komm mit», sagte ein kleiner Junge zu unserem Dolmetscher, «wir spielen heute». Wir hatten gerade einen freien Tag auf dem Wege zur chinesischen Nordostfront, und da selbst sehen besser ist als fragen, so gingen wir mit und kamen in einen Zuschauer-raum unter freiem Himmel. Soldaten saßen in langen Reihen auf der Erde; vor ihnen spielten Knaben und Mädchen von 8-16 Jahren, eine richtige kleine Theatertruppe, «Das Spiel vom schlafenden China». Die Kinder sind stolz darauf, daß sie das Stück noch selbst gedichtet haben. Es ist wohl ein Stück aus dem Tage, mit allen Anregungen, die der Tag ihnen nutzte; aus Versammlungsreden, Plakaten und Gesprächen mit eifrigen Zeitungslesern. Die einzelnen Sätze mögen sich von der allgemeinen und sehr vielfältigen Propaganda kaum unterscheiden, aber das, was die kleinen Darsteller mit allen Anstrengungen machen, ist das Entscheidende: jede ihrer Gestalten überzeugt auch den Fremden, daß ist China, das schläft und träumt, China, das sich duckt und mißhandelt läßt und sehr lange braucht, bis es aufsteht. Das Spiel dauert eine Stunde, die Soldaten waren begeistert, und auch wir waren glücklich. Das Kindertheater ist nur ein winziger Teil der großen chinesischen Initiative, die uns überall umgibt. Wieviel kann es für die Welt bedeuten, wenn sich diese Initiative einmal zu anderen Aufgaben befreit haben wird, als die Prüfungen zu bestehen, die der Feind auferlegt.



1. Der erste Bild im «Spiel vom schlafenden China»: sehen meine Hände liegt der alte chinesische Bauer im Halbrot, müde von der Arbeit, resigniert und bedrückt. ... Le premier tableau du «Jeu de la Chine endormie» présente le paysan. Fatigué, résigné, sans ambition et sans espoir, couché à côté de sa pioche, le paysan chinois sommeille.



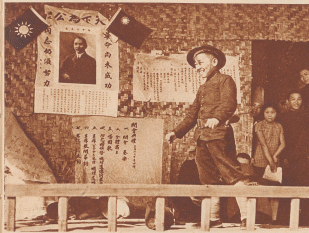
2. ... Noch tiefer schlüft der chinesische Soldat. ... Quand au soldat de la Cible République, il dort profondément.

«Le Jeux de la Chine endormie»

En Chine, des enfants de 8 à 16 ans, garçons et filles, ont rédigé et monté une pièce de théâtre, pièce symbolique, inspirée des événements du jour. Sur les théâtres du front d'Extrême-Orient, devant un auditoire de soldats, ils vont aller présenter leur œuvre: «Le Jeu de la Chine endormie», dont nous présentons ici les principales scènes.



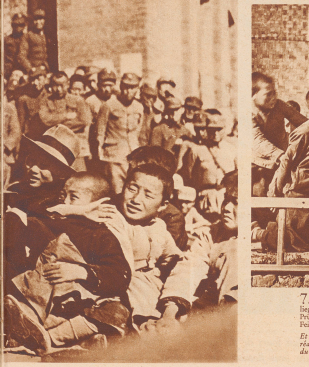
3. ... Da tritt der chinesische Geschäftsführer auf den Plan. Mit Gokochi und Pichou bringt er auf die Bühne zwei Soldaten ein. Bedenklich stellt er Hände aus, und solange er keinen Widerstand findet, ist er zu allem fähig — auch auf einen Griff in fremde Taschen kommt er ihm nicht an. ... Surtout l'homme d'affaires qui par des cris et des coups de fouet tire la masse de sa torpeur, pour l'exploiter d'une façon éhémée.



4. ... Wenn der Auftritt mit dem brutalen Geschäftsführer vorbei ist, und Bauer und Soldat weiterzuehen, dann kommt, angekündigt von sozial Ohnmacht und Widerstandswilligkeit, der Feind ins Land. Er ist seine Sache sicher und deshalb ganz harmlos, denn vor Schlafenden braucht er keine Angst zu haben. ... Dès que l'exploiteur quitte la scène, soldat et paysan se rendent compte, étonnés par la faiblesse et le manque de résistance des Japonais, l'ennemi entre dans le pays. Au moment où l'homme se lève, on le juge sûr de son affaire.



5. ... Der Feind verteilt Plakate. Der Vertreter mit der Pistole und Geschäftsführer hat nach ihm verhandelt und unterwirft ihn bei seinem Mitsprechen. L'ennemi est dans le pays. L'homme d'affaires, dans il propose les bonnes conditions, met en contre-partie, son influence au service de l'exploiteur, trahissant sa patrie.



6. ... Bis hierher ist das Stück ohne große Abwechslung der Bauer schlief und ließ sich mißhandeln. Es scheint diesen nicht besonders wehrt, von wem sie mißhandelt werden. Aber dann kommt ein Wanderschauspieler Mann daher, der seine Kumpel in China erhebt. Ihm gelingt es, die Soldaten aus ihrer Leichtigkeit aufzurütteln. ... Payans et soldats commencent à éveiller et c'est par là que le moment est passé: «Pépière», voilà dans la voie vers le pays de sa libération.

7. ... Und wenn China sich erhebt, ist die Haube schon geduldet: bereit liegt links neben die Vertreter auf den Feind und anschließend wird in einer langen Poligkeit nach der Feind aus dem Land geworfen. Zwischen durch kommt auch der Feind zu Worte er versichert dann, so habe er sich die Sache nicht gedacht. ... Et quand la Chine se réveille, l'ennemi est bonifié hors du pays. Le traître à genoux réclame que les révolutionnaires ont causé à l'encontre de ses ambitions, l'ennemi aussi, du reste, qui ne manque pas d'en avoir à maintes reprises les spectateurs, en aparté.